

Das bisher grösste Rüstungsvorhaben der Schweiz erfolgreich abgeschlossen

Autor(en): **Ammann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das bisher grösste Rüstungsvorhaben der Schweiz erfolgreich abgeschlossen

Von Eduard Ammann, Bern

«Wird der «Leopard 2» zum grössten EMD-Skandal?» war die Frage, welche 1984 in der Öffentlichkeit mehr oder weniger offen diskutiert wurde, wie das einem Papier der Gruppe für Rüstungsdienste (GRD) entnommen werden kann.

Heute, neun Jahre später, am 19. März 1993, wurde diese Frage mit der Auslieferung des 345. Panzers 87 «Leopard» aus schweizerischer Produktion klar und eindeutig beantwortet. Der Skandal hat nicht stattgefunden. Denn mit Gesamtkosten von unter 3,6 Milliarden Franken ist das gesamte Vorhaben um fast 800 Millionen Franken günstiger zu stehen gekommen, als 1984 noch geschätzt wurde. Damit ist das grösste und anspruchsvollste Rüstungsvorhaben der Schweiz zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen. Die Grundlage für den Erfolg allerdings schuf 1984 das Parlament beziehungsweise die beiden damaligen Militärkommissionen. Ihre Einflussnahme auf dieses Vorhaben war wesentlich grösser als in üblichen Beschaffungsgeschäften, wie dies die GRD unterstreicht.

Die letzte Übergabe eines Panzers «Leo» spielte sich im Beisein von Bundesrat Kaspar Villiger und gegen 200 Gästen aus Wirtschaft und Armee in der Integrationshalle der K+W in Thun ab.

Zur Erinnerung

Im **Dezember 1979** beschliesst der Bundesrat, auf eine Eigenentwicklung wegen der hohen Entwicklungskosten (500 Millionen Franken) und Beschaffungskosten von zirka 4 Milliarden Franken für 450 Panzer (Preisstand 1979) zu verzichten. Stattdessen erhält die GRD den Auftrag, einen ausländischen Panzer zu evaluieren und dessen Beschaffung vorzubereiten. Dabei soll eine optimale Beteiligung der Schweizer Industrie erreicht werden.

Frühjahr 1981. Die Vergleichserprobungen zwischen dem «Leopard 2» und dem «M 1 Abrams» in der Schweiz beginnen. Entschieden wird zugunsten des «Leopard».

Das Parlament setzt sich durch

Am **29. Februar 1984** beantragt der Bundesrat in seiner Botschaft zum Rüstungsprogramm 84 die Beschaffung von 210 Panzer «Leopard», davon 35 im Direktkauf in Deutschland und 175 in Lizenz (Inlandanteil von 65 %).

Das Bedürfnis nach einem neuen Kampfpanzer ist nicht bestritten. Die teilweise heftig geführte Diskussion in der Öffentlichkeit betrifft die Kosten, die Ablieferungskadenz und die Lizenzfertigung. Im Herbst des gleichen Jahres stimmt der Ständerat seiner Militärkommission zu und beantragt die Anschaffung von 380 Panzer «Leopard», das heisst 35 im Direktkauf in Deutschland und 345 im Lizenzbau mit einem Inlandanteil von 65 Prozent.

Für die Militärkommission des Nationalrates sind damit noch nicht alle Zweifel behoben, und sie beschliesst, das Vorhaben durch Beraterfirmen untersuchen zu lassen. Nach ausführlichen Hearings mit Vertretern dieser Beraterfirmen folgt die Militärkommission des Nationalrates dem Entscheid des Ständerates, allerdings unter Vornahme einer weiteren Kürzung des Kredites um 25 Millionen Franken.

Mit **Erlass des Bundesbeschlusses zum Rüstungsprogramm 84 vom 12. Dezember 1984** wird für 380 Kampfpanzer «Leopard 2» (davon 345 in Lizenzbau) ein Verpflichtungskredit von 3365 Millionen Franken bewilligt.

Meilenstein gesetzt

Am **7. Juli 1987** (Der «Schweizer Soldat» berichtete im September-Heft 1987 ausführlich



darüber) werden die 35 Pz 87 «Leopard» aus deutscher Fertigung in Thun der Truppe übergeben. Vor Auslieferung der Fahrzeuge hat der deutsche Generalunternehmer Krauss-Maffei schon den überwiegenden Teil des Unterhalts- und Ausbildungsmaterials ausgeliefert. Die Schulung der Kader und Rekruten sowie die Umschulung des ersten Bataillons beginnt wie geplant.

17. Dezember 1987: An diesem Tag wird der wohl wichtigste Meilenstein des Projektes erreicht. Das Schweizer Industriekonsortium übergibt termingerecht den ersten Lizenzpanzer an die GRD und liefert den zweiten gleich mit.

In der Zeitspanne vom Januar bis April 1989 wird bei einer firmeninternen Qualitätskontrolle ein Materialfehler im Fahr- und Lenkgetriebe festgestellt. Um jedes Risiko auszuschalten, ordnet die Industrie nach Rücksprache mit der GRD die Überprüfung aller Getriebe an. Alle beanstandeten Teile werden auf Kosten der Industrie ausgewechselt. Die Aktion führt zu keiner Verzögerung im Projektablauf.

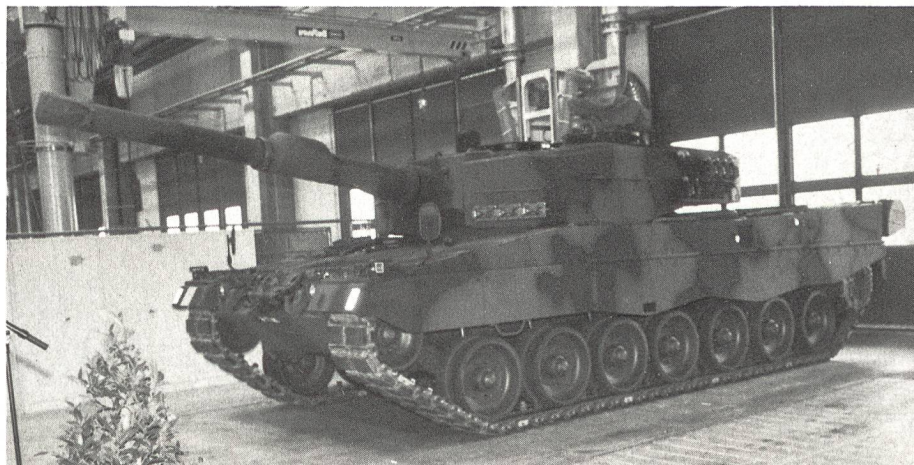
Dieses Ereignis bleibt der einzige nennenswerte Störfall im Laufe des Lizenzbaus.

Der letzte Lizenzpanzer wird in Thun dem EMD übergeben

Es ist geschafft! Wie im Jahre 1984 vertraglich vereinbart, wurde am **19. März 1993** in der Integrationshalle der Eidgenössischen Konstruktionswerkstätte (K+W) in Thun der letzte Lizenzpanzer «Leo», der 345ste, dem EMD übergeben. Zu diesem Akt «Roll Out» konnte Rüstungschef Toni J Wicki gegen 200 Gäste aus Wirtschaft und Armee begrüssen. An der Spitze Bundesrat **Kaspar Villiger**, Ausbildungschef **KKdt Jean Rodolphe Christen** wie auch der Stadtpräsident von Thun, **Hans-Ueli von Allmen**. Auch wirkte das Spiel K+W Musik mit.

800 Unternehmungen beteiligt

Die Verantwortung für den Lizenzbau der Panzer trug die Oerlikon-Contrares AG. Dr



Der 345. Panzer 87 «Leopard» aus schweizerischer Produktion



Bundesrat Kaspar Villiger eilte herbei und sprach mutige Worte gegen die Initiative der GSoA.

schneller, beweglicher und leistungsfähiger geworden sind.»

Ohne Luftunterstützung nützt der Panzer wenig

Bundesrat **Kaspar Villiger** nahm die Gelegenheit wahr, sich zu der Initiative der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee, welche die notwendige Erneuerung unserer Flugwaffe auf Verfassungsebene bis Ende dieses Jahrhunderts verhindern möchte, zu äussern. Wir zitieren:

«Wenn wir heute den erfolgreichen Abschluss des einen Grossprojektes feiern, so liegt es nahe, auch an das nächste zu denken. Unsere Bodentruppen sind gut ausgerüstet. In der Luft aber bestehen grosse Schwächen. Auch der beste Panzer nützt wenig, wenn er ohne Luftunterstützung operieren muss, dies ganz besonders im neuen Konzept der dynamischen Raumverteidigung.

In unserer Zeit der politischen Unrast ist es nicht zu verantworten, die Fähigkeit der Schweiz zur Verteidigung derart fahrlässig aufs Spiel zu setzen. Niemand weiss, wie Europa sich entwickeln wird. Die Geschichte ist nicht vorhersehbar. Deshalb braucht es auch in Zukunft die Armee als stabilisierendes Element. Nicht die Armee des kalten Krieges, wohlverstanden, sondern eine Armee, die als vielseitiges Instrument des Krisenmanagements eingesetzt werden kann.»

Über 2300 Wehrmänner ausgebildet

Bis Ende 1992 sind 2300 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Panzer- und Materialtruppen auf dem Panzer 87 «Leopard» ausgebildet oder umgeschult worden. In dieser Zeit haben sich trotz einer Flottenleistung von 540 000 gefahrenen Kilometern und 45 500 Schuss Vollkalibermunition keine grösseren Unfälle ereignet. Der «Leopard 2» hat sich miliztauglich erwiesen. Im Vergleich zu den beiden andern Nutzerstaaten (D und NL) ist die Ausbildungszeit bei uns relativ kurz. Dass das Fahrzeug von der Truppe dennoch beherrscht wird, ist nur möglich geworden dank grossem Einsatz des Instruktionkadens und dank der verfügbaren Ausbildungsmittel. Das in Thun geschaffene Ausbildungszentrum gehört zum Modernsten, was es in dieser Beziehung weltweit gibt.

Hans Widmer, Präsident des Verwaltungsrates der Oerlikon-Bührle Holding AG, erwähnte in seiner Ansprache, dass das Vorhaben nicht ohne Schwierigkeiten und Probleme fristgemäss abgewickelt werden konnte. Es sei zu berücksichtigen, dass über Jahre hinweg – bei gleichbleibender Qualität – alle vier Arbeitstage ein Panzer hätte fertiggestellt werden müssen. Es sei aber ein grosser Erfolg, hinter dem sich eine bemerkenswerte Leistung verberge, seien doch rund 800 Unternehmen aus sämtlichen Landesteilen an diesem Projekt beteiligt gewesen, stellte Widmer fest.

Abschliessend gab er noch der Hoffnung Ausdruck, dass bei zukünftigen Beschaffungsvorhaben den eigenen Entwicklungsvorhaben und dem Lizenzbau in der Schweiz eine hohe Priorität eingeräumt werde, und er meinte: *«Ich denke dabei nicht nur an neue Grossprojekte wie Schützenpanzer oder Kampfwertsteigerungsprogramme, sondern auch an kleinere Aufgaben. Die schweizerische Rüstungsindustrie und insbesondere die Wehrtechnik-Unternehmen haben eine umfassende Restrukturierungsphase hinter sich. Eine schmerzvolle Zeit, in der wir jedoch*



Nahezu 200 Gäste aus Wirtschaft und Armee nahmen an dieser Feier teil.



Dr Hans Widmer, Präsident der Oerlikon-Bührle Holding AG.

Am Schluss der Tagung war noch zu vernehmen, dass 1993 die Umschulung mit den Pz Bat 11 und 29 abgeschlossen wird. Damit hat jede Mech Div vier «Leo»-Bataillone. In der Armee 95 werden diese Verbände zu 5 Pz-Brigaden umformiert.

MILITÄRISCHE VERBÄNDE DES KANTONS ZÜRICH

2x NEIN gegen die Flugwaffen-Abschaffungs-Initiative und gegen die Anti-Waffenplatz-Initiative

NEIN zur Flugwaffen-Abschaffungs-Initiative

«Für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge»,

- weil bis zum 31. Dezember 1999 keine neuen Kampfflugzeuge beschafft werden könnten
- weil ein Ja zur Folge hätte, dass wir die nächsten 10 bis 15 Jahre gegenüber Bedrohungen aus der Luft nahezu wehrlos wären
- weil die Chancen unserer Erdtruppen, in einem modernen Konflikt bestehen zu können, dadurch äusserst gering würden
- weil die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeugs keine zusätzliche Belastung der Bundeskasse bewirkt und auch keine Steuererhöhung zur Folge hat. Genausowenig führt eine Nichtbeschaffung zu einer Reduktion des Bundesdefizits oder zu einer Steuersenkung.

NEIN zur Anti-Waffenplatz-Initiative «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär»,

- weil eine zeitgemässe Ausbildung unserer Milizsoldaten verhindert würde
- weil ein Ja zur Folge hätte, dass eine moderne, den Bedürfnissen des Bürgers gerecht werdende Bautätigkeit verunmöglicht würde
- weil die Initiative nicht nur den Bau, sondern auch den Ersatz bestehender Übungs-, Schiess-, Waffen- und Flugplätze verhindert. Heute sind diese Bauten der eidgenössischen Gesetzgebung unterworfen, insbesondere dem Bundesgesetz über die Raumplanung und dem Umweltschutzgesetz. Das genügt
- weil diese Initiative sich nicht positiv, sondern negativ auf den Umweltschutz auswirken würde. Auf den Waffenplätzen könnten nämlich keine Bauten für Schiess-, Waffen- und Fahrtrainings mehr eingerichtet werden. Dass Scharfschiessen und echte Fahrtrainings die Umwelt mehr belasten als Übungen in Simulatoren, liegt auf der Hand.

Keine Abschaffung der Armee in Raten!

2x Nein am 6. Juni 1993